



Insel

**LARS
MYTTING
DIE
BIRKEN
WISSEN'S
NOCH**

Roman

Ich bilde mir immer noch ein, ich würde mich an die Fahrt nach Frankreich erinnern wie an den Geruch der heißen Kunstledersitze oder an die Bäume, die hinter den Seitenfenstern vorbeizogen. Lange meinte ich auch, ich würde mich an Mutters Geruch an diesem Tag erinnern und an die Stimmen meiner Eltern über dem Fahrtwind.

Wir haben noch die Negative zu dem Foto auf der Kommode. Großvater sandte den Film nicht gleich zum Entwickeln ein. Erst dachte ich, er täte das aus Sparsamkeit, denn bevor dieses letzte Foto von Mutter und Vater kam, hielt er erst noch Weihnachten, das mittsommerliche Netzfischen und die Kartoffelernte auf dem Film fest.

Aber woran sparte er eigentlich, das versteht sich nicht von selbst. Ich glaube, er wartete mit dem Entwickeln, weil man bei einem Negativfilm nicht weiß, wie die Bilder werden, bis sie aus dem Labor kommen. Man hat eine Ahnung, eine Erwartung, wie die Motive sich gestalten, und so lebten Mutter und Vater länger, in der Emulsion, bis das Entwicklerbad sie endlich werden ließ.

Ich glaubte es Großvater, wenn er gegen Ende meiner Tobsuchtsanfälle wiederholt sagte, er habe mir alles erzählen wollen, wenn ich erst mal »groß genug« sei. Aber vielleicht bemerkte er gar nicht, wie ich

heranwuchs. Und so entdeckte ich die Wahrheit zu früh, und da war es zu spät.

Es war zu Beginn der dritten Klasse. Ich fuhr mit dem Rad runter zum Lindstadthof. Die Tür stand offen, ich ging hinein und rief hallo. Das Haus war leer, sie waren wohl im Stall, und so ging ich bis ins Wohnzimmer. Im dunklen Bücherregal stand eine Stereoanlage, der Deckel des Plattenspielers war zugestaubt. Landkartenbücher des Automobilvereins, Romane in Kurzfassung von Readers Digest und eine Reihe burgunderroter Bände mit Goldschrift auf dem Rücken: *Es geschah ...* Auf jedem Buch eine Jahreszahl, ich begriff, dass es sich um Jahrbücher mit

den jeweils wichtigsten Ereignissen handelte.

Durchaus nicht zufällig nahm ich den Band für 1971 aus dem Regal, und es war, als wollte das Jahrbuch selbst, dass ich es öffnete, denn es klappte bei den Einträgen für September auf. Die Seiten waren blank von Fingerabdrücken, die Ecken waren abgegriffen, und im Falz lagen Tabakkrümel.

Mutter und Vater, jeder auf einem Foto, zwei schlichte Porträts. Darunter ihre Namen und in Klammern *Reuters*. Ich wunderte mich, wer Reuters sein mochte, ich fand, ich müsste es wissen, schließlich ging es um meine Eltern.

Dabei stand, ein französisch-norwegisches Touristenpaar, *beide mit*

Wohnsitz im Gudbrandsdal, sei am 23. September in Authuille in Nordfrankreich ums Leben gekommen. Sie hatten ein eingezäuntes Schlachtfeld aus dem Ersten Weltkrieg aufgesucht, man hatte sie tot in einem Fluss aufgefunden. Die Obduktion hatte erbracht, dass sie Kampfgas von einer alten Granate eingeatmet hatten, ins Wasser gefallen und dann nicht mehr rechtzeitig herausgekommen waren.

In dem Jahrbuch hieß es weiter, es befänden sich entlang dem früheren Frontverlauf immer noch mehrere Millionen Tonnen Explosivkörper, manche Gebiete gälten als nicht beräumbar. In den Jahren davor seien bereits mehrere Hundert Touristen und